

Die Gewerkschaft Sinaltrainal kämpft für bessere Arbeitsbedingungen

In Kolumbien ist es, aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Strukturen sowie der sich daraus ergebenden Gewaltakte gegen Mitglieder von Gewerkschaften, nicht einfach, sich für gewerkschaftliche Anliegen einzusetzen. Bei der Gewerkschaft Sinaltrainal kommt dazu, dass es seit längerem schwere Konflikte mit dem schweizerischen Lebensmittelgiganten Nestlé gibt.

Letztes Jahr konnte die im Jahr 1982 gegründete Gewerkschaft Sinaltrainal, welche auch die Arbeiterinnen und Arbeiter bei Nestlé vertritt, ihr 30-Jahr-Jubiläum feiern. Edgar Paez, der Verantwortliche für internationale Beziehungen bei Sinaltrainal, weist anlässlich eines Gesprächs in Bogotá darauf hin, dass einerseits seit der Gründung der Gewerkschaft viele Arbeiterinnen und Arbeiter mobilisiert werden konnten, fünf Streiks durchgeführt wurden und andererseits 13 Mitglieder von Sinaltrainal ihr Leben verloren, dies insbesondere aufgrund ihres gewerkschaftlichen und politischen Engagements.

Sicherheitsprobleme dauern an

«Im letzten Jahr gab es 36 Drohungen gegen Arbeiter, davon 21 gegenüber Nestlé-Angestellten», erklärt Paez. Oft werden diese Drohungen im Zusammenhang mit

Neuverhandlungen von Gesamtarbeitsverträgen ausgestossen. Solche Drohungen erhielten im Jahr 2012 auch Mitarbeitende der Nestlé-Fabrik in Bugalagrande, welches in der Nähe von Cali, im Valle de Cauca liegt: Die Gewerkschafter müssten, so die Mitteilungen per SMS und per Brief, bis am 1. Dezember aus der Region verschwinden, andernfalls würden sie umgebracht. Nestlé hat in der Folge – nach entsprechenden Interventionen von verschiedenen Seiten und auch seitens der Schweiz – in einer Lokalzeitung ein Inserat veröffentlicht, in welchem die Firma solche Drohungen ausdrücklich verurteilt. Zudem wurden weitere kleinere Sicherheitsmassnahmen getroffen bzw. angeregt. Die heutige kolumbianische Regierung mit dem Präsidenten Juan Manuel Santos gibt sich rhetorisch zwar gemässiger als sein Vorgänger Alvaro Uribe, der die Mitglieder von sozialen Organisationen – welche seiner repressiven Politik kritisch gegenüberstanden und sich für Menschenrechtsanliegen einsetzen – schon mal als Terroristen bezeichnete. In der Tat hat sich jedoch nicht viel geändert, d. h., die strukturellen Probleme bleiben:

- grosser Handlungsspielraum der transnationalen Konzerne;
- paramilitärische Strukturen existieren weiterhin;
- grössere Militarisierung der Gesellschaft;

- ungerechtes Steuersystem, welches die einkommensschwache Bevölkerung benachteiligt.

Auch die Nestlé-Führung tut sich schwer mit Kritik. Dies beweisen nicht nur die bekannten Spitzelaktionen hier in der Schweiz, für welche das Zivilgericht in Lausanne NESTLE und SECURITAS für ihre Spionagetätigkeiten bei ATTAC im Januar 2013 verurteilt hat, sondern auch der Umgang mit Gewerkschaften im Allgemeinen.

Nestlé-Führung fördert gelbe Gewerkschaft

Die Nestlé-Führung fördert in Bugalagrande gemäss Auskunft von Sinaltrainal die arbeitgebernahe – im deutschen Sprachgebrauch wird diese auch als gelbe Gewerkschaft bezeichnet – Sintramaigra. So ist es zum Beispiel vorgekommen, dass neu eintretende Mitglieder durch finanzielle Anreize angelockt wurden. Ganz nach dem Motto «teile und herrsche». Bisher allerdings mit wenig Erfolg. Gemäss Aussagen von Sinaltrainal weist Sintramaigra nur ca. 15 Mitglieder auf, Sinaltrainal 400.

Unsicherheiten über Investitionspolitik

Nestlé hat in der Vergangenheit in Kolumbien bereits etliche Fabriken geschlossen oder verkauft. Nun berichtet die internationale Wirtschaftspresse, dass Nestlé das



Proteste anlässlich der GAV-Neuverhandlungen 2012 in Bugalagrande.

Institut Rothschild beauftragt habe, Abklärungen zum Verkauf von Nestlé-Aktiven, sprich Fabriken in Kolumbien, Venezuela und Chile zu machen. Gemäss einem vorliegenden Dokument von Mitte Januar dementierte die lokale Nestlé-Führung in Bogotá allerdings solche Verkaufsabsichten. Im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen mit Nestlé ist die Führung von

Sinaltrainal jedoch sehr beunruhigt: Verkäufe von Unternehmen gehen oft einher mit vielen Unsicherheiten (Auswechslung Personal zugunsten kostengünstigerer «Varianten», keine Weiterführung der bisherigen Gesamtarbeitsverträge, etc.).

☞ Hans-Peter Schmutz

Mehr Informationen zur Politik Nestlés in Kolumbien und in andern Staaten gibt es unter www.mutiwatch.ch (Firmendossier Nestlé → Fälle).

Für Fragen zu MultiWatch: Verein MultiWatch, Postfach, 3097 Liebfeld, info@mutiwatch.ch, PC 30-370569-9.